

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 <sup>3</sup>, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 <sup>3</sup>; auswärts 1 M 45 <sup>3</sup>. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 116.

Donnerstag, 4. Oktober 1900

36. Jahrgang.

## Kundschau.

Herrenalb, 1. Okt. Mit der wohl-  
gelungenen Oper „Carmen“ hat gestern  
unser Sommertheater (Direktion Kottel)  
seine Pforten geschlossen. Seine Dar-  
bietungen haben seitens des Fremdenpubli-  
kums und der Bürgerschaft ungeteilten  
Anklang gefunden, und die Bemühungen,  
gute Stücke in tadelloser Ausstattung zu  
geben, ließ der Gesellschaft überall herz-  
liche Sympathie erwerben. Vielsach wur-  
den die Wünsche ausgesprochen, die Auf-  
führungen in nächster Saison durch Di-  
rektor Kottel fortgesetzt zu sehen.

Vaihingen a. F. 29. Sept. Ein  
gegenwärtig in Konkurs befindlicher Ban-  
kier aus Stuttgart, der sich gestern den  
ganzen Tag hier aufgehalten hat, ließ  
sich heute früh bei Rohr, von dem um  
1/10 Uhr durchfahrenden Schnellzug über-  
fahren.

Cannstatt, 20. Sept. Eine Firma,  
die sich eines großen Rufes zu erfreuen  
hat, Herm. Weissenburger u. Cie., lud  
auf gestern Nachmittag eine Anzahl Freunde  
ein, um ihnen die neuesten Fortschritte  
in der Fabrikation ihrer Metallwaren zu  
zeigen. In der Hauptsache handelt es sich  
um die möglichst innige Verbindung von  
Leichtmetall (Aluminium) mit schweren  
Metallen. Man gelangt auf diesem Wege  
zu ganz überraschenden Ergebnissen.  
Während bei der bisherigen Plattierung  
die Verbindung zweier Metalle auf me-  
chanischem Wege erfolgte, ist es jetzt mög-  
lich auf chemischem Wege 2 Metalle so  
zu verbinden, daß sie wie ein Metall  
aussehen und sich benützen lassen. Auf  
diesem Wege gelangt man für das etwas  
spröde Aluminium zu einer überaus  
vielseitigen Verwendung. Ist auf Alu-  
miniumblech Gold, Silber, Zink, Zinn,  
Blei, zc. nach dem neuen Verfahren auf-  
getragen, so bilden beide Metalle nur  
noch einen Stoff. Man mag ein solches  
neues Metall behandeln oder mißhandeln,  
wie man will, beide Metalle bleiben un-  
zerrennlich verbunden, ohne sich je zu  
lösen, ohne zu blättern. Das ist eine  
Entdeckung, durch die der Metalltechnik  
neue, bis jetzt ungeahnte Bahnen eröffnet  
werden. Gleichzeitig waren verschiedene  
Proben neuer Verfahren beim Photogra-  
phieren nach dem Patent Mies aus-  
gestellt. Nach diesem läßt sich auf alle  
möglichen Stoffe photographieren, auf  
Seide und Sammt, auf Leder u. Holz zc.  
Die Bilder erscheinen in vollkommener

Klarheit und in einer Weichheit, die nur  
bei so vorzüglich gelungener Wiedergabe  
der Mittelöne zu erreichen ist.

Göppingen, 28. Sept. In der Spin-  
nerie an der Fils ereignete sich gestern,  
wie das G. W. berichtet, Vorm. ein schreck-  
liches Unglück. Der 18jähr. Karl Dangel-  
maier machte sich an der Transmission  
zu schaffen. Dabei erfaßte die Welle seine  
Schürze, Dangelmaier geriet in die Trans-  
mission und wurde von dieser einige Mal  
um die Welle geschleudert. Sein Kopf  
prallte hiebei mit fürchtbarer Wucht wieder-  
holt gegen den Zementboden. Der Unfall  
ereignete sich so schnell, daß Hilfe nicht  
mehr möglich war. Der leblose Körper  
wurde schließlich von der Transmission  
in den Fabrikraum geschleudert.

Tübingen, 28. Sept. (Schwur-  
gericht.) Unter dem Vorsitz von Land-  
gerichtsrat Dr. Kapff haben gestern die  
Sitzungen des Schwurgerichts ihren An-  
fang genommen. Der erste Fall wurde  
bei geschlossenen Thüren verhandelt. An-  
geklagt war der 1874 zu Häslach, O.A.  
Tübingen, geborene und wohnhafte, ledige  
Tagelöhner Joh. Jakob Welsch wegen  
zweier schwerer Sittlichkeitsdelikte. Der  
Angeklagte, der seine schweren Verfehl-  
ungen stets in Abrede zog, war schließlich  
geständig. Oberstaatsanwalt Fezer ver-  
trat die Anklage; Verteidiger war Rechts-  
anwalt Bierer. Auf Grund des Wahr-  
spruchs der Geschworenen wurde der An-  
geklagte wegen eines Verbrechens gegen  
§ 176 Ziffer 1 und wegen eines Ver-  
brechens der Notzucht, sowie eines hiemit  
in einer Handlung zusammentreffenden  
Verbrechens im Sinne des § 176 Ziff. 3  
Str.-G.-B. zu der Gesamtzuchthausstrafe  
von 7 Jahren und 2 Monaten, sowie  
zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte  
auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

— Als 2. Fall kam zur Verhandlung die  
Anklage gegen den 24 Jahre alten Fahr-  
knecht Gottlieb Gaiser von Walddorf,  
O.A. Tübingen, zuletzt in Reutlingen.  
Derselbe ist beschuldigt, in einer gegen ihn  
von einer dortigen Fabrikarbeiterin wegen  
Vaterschaft angestrenzten Klage den von  
ihm geleisteten Eid dahin lautend, daß es  
nicht wahr sei, daß er in der Zeit vom  
1. Februar bis 30. Mai v. Js. mit der  
Klägerin näheren Umgang gehabt habe,  
wissentlich falsch geleistet zu haben. Die  
Geschworenen bejahen die auf wissentlichen  
Meineid gestellte Frage, worauf das Ur-  
teil gegen den Angeklagten auf eine Zucht-  
hausstrafe von zwei Jahren, verbunden

mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte  
auf die Dauer von 5 Jahren, erging.

— Wegen eines Verbrechens der versuchten  
Notzucht hatte sich am Samstag zu ver-  
antworten der wegen zweier gleicher Ver-  
brechen schon zweimal vorbestrafte, 31  
Jahre alte ledige Schäfer Andreas Rupp  
von Lützenhardt, O.A. Horb. Der Holz-  
hauer Eberhardt in Aigenbach, O.A. Calw,  
schickte am Samstag, den 28. Juli, vor-  
mittags seine 7 Jahre alte Tochter in das  
benachbarte Neuweiler, um dort Salz zu  
holen. Abends, kurz nach 4 Uhr begab  
sich das Mädchen, das in Neuweiler auch  
seinen Paten besucht hatte, wieder auf  
den Heimweg. Unterwegs wurde das  
Kind von einem Fremden eingeholt und  
von diesem befragt, woher es sei und wie  
es heiße. Der Fremde behauptete, er  
kenne ihren Vater, er gehe auch nach  
Aigenbach. Als nun beide eine kurze Strecke  
miteinander gegangen waren, versuchte der  
Fremde, das Kind zu vergewaltigen. Das  
Kind wehrte sich und schrie, weshalb ihm  
der Mann mit Erstechen drohte. Infolge  
fortgesetzten Schreiens aber ließ das ge-  
meine Subjekt schließlich doch von weiteren  
Gewaltthaten ab. Er behauptete, er habe  
das Mädchen bloß ängstigen wollen. Der  
Wahrspruch der Geschworenen lautete zu  
Frage 1 und 3 „Ja“. Der Angeklagte  
wurde neben dem Verlust der bürgerlichen  
Ehrenrechte auf die Dauer von fünf  
Jahren zu einer Gefängnisstrafe von 2  
Jahren und 8 Monaten verurteilt. Fa-  
brikant Uebelen aus Höfen fungierte als  
Obmann der Geschworenen.

Berlin, 2. Okt. Kaiser Wilhelm  
hat dem italienischen Weichensteller Ga-  
rella, der den deutschen Militärzug auf  
der Fahrt nach Genua bei Ponte Decimo  
vor einem schweren Unglück bewahrte, eine  
jährliche Pension von 500 Lire gewährt.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die un-  
gewöhnlich hohen Auszeichnungen, die  
der Kaiser dem Oberleutnant Grafen  
Soden und den tapferen Verteidigern  
unserer Gesandtschaft in Peking verliehen  
hat, werden in der ganzen Armee und  
im ganzen Volke mit großer Befriedigung  
und Freude aufgenommen werden. Die  
Verteidigung der Gesandtschaft durch eine  
Handvoll Deutsche, die nie ermüdende  
Wachsamkeit der Truppen und die wieder-  
holten Ausfälle und Bajonettangriffe  
gegen einen 50fach überlegenen Feind  
stellen eine Verteidigung dar, die würdig  
ist, in den Annalen der deutschen Kriegs-  
geschichte aufbewahrt zu werden. Graf

Soden ist der zweite Offizier, der nach Korvetten-Kapitän Lans den Orden pour le merite erhalten hat, und es ist interessant, daß in beiden Fällen diese hohe Auszeichnung verliehen wurde für Thaten, die nicht nur von hohem persönlichem Mute zeugten, sondern auch große militärische Erfolge waren. So wie das Verhalten des Kapitän Lans den Fall der Taku-Forts entschied, so rettete das des Grafen Soden die Mitglieder der Gesandtschaft und die deutsche Kolonie Pekings vor grausamer Ermordung. Ganz besonders freut es uns, daß auch die Soldaten neben ihrem Führer nicht leer ausgegangen und nicht vergessen worden sind. Die Verleihung des Militärehrenzeichens erster Klasse an sämtliche Soldaten des Soden'schen Detachements ist eine Auszeichnung, deren nur wenige Soldaten in unsern früheren Kriegen teilhaftig geworden sind. Das dem Eroberer einer chinesischen Fahne verliehene Militär-Verdienstkreuz ist die höchste Auszeichnung, die bei Gemeinen und Unteroffizieren überhaupt in Frage kommt.

— Ein hübsches Geschichtchen ereignete sich vor kurzem, wie dem „Berl. Börsen-Courier“, aus postalischen Kreisen gemeldet wird, in einem Berliner Vorort. Eine Dame in Suhl in Thüringen, die von „Postaufträgen“ gehört, jedoch das eigentliche Wesen dieser zweckmäßigen modernen Einrichtung offenbar nicht erfaßt hatte, sandte an die betr. Postanstalt des Vororts unter der Bezeichnung „Postauftrag“ einen Brief. Dieser enthielt einen Fünfmarschein und den Auftrag, für dieses Geld ein recht hübsches Bouquet zu kaufen und es an die Frau Schwiegermutter in spe, Frau Rentier R. daselbst, deren Geburtstag am sonnigsten sei, abzuliefern. Diesem ebenso naiven, wie erheitern den Auftrag gegenüber wollte die Postbehörde nicht den starren Bureaokratienstandpunkt geltend machen. Es wurde zu einem Gärtner gesandt, ein stattliches Bouquet eingekauft und dem Geburtstagskinde rechtzeitig überbracht. Nachdem dies geschehen, wurde die Briefschreiberin benachrichtigt, daß die Angelegenheit pünktlich erledigt worden sei, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß man unter „Postauftrag“ denn doch etwas wesentlich anderes verstehe, als die Schreiberin gedacht habe, und daß die Post nicht verpflichtet sei, derartige „Aufträge“ auszuführen.

### Unterhaltendes.

#### Der weiße Hirsch.

Eine Erzählung von Adelheid von Rothenburg, geb. von Zastrow.  
(Fortsetzung.)

Es war erreicht, vor ihnen lag die Welt in heiter glänzender Schöne: ein feiner bläulicher Duft umschleierte die Ferne.

„Die Wälder atmen,“ sagte Rüdiger.

„Was denn?“ fragte sie.

„Frühlingsduft!“ antwortete er und wie er über sich den blauen Himmel sah, wußte er nicht mehr recht, war das oben ihr Auge oder hatte der Himmel sich verirrt, und lachte ihn nun tief und schön aus ihrem seelenvollen Blick an. Ein Schwindel ergriff ihn, ein vorahnend Schauen, — daß er zu hoch sich verstiegen,

und daß ungestillte Sehnsucht sein Teil sein würde, — für alle Zeit.

Er war ja kein moderner Mensch — einen Ausflug nur hatte er unter die Genossen des neunzehnten Jahrhunderts gemacht, um unveränderten Wesens in seine heimischen Wälder zurückzukehren. Die grüne Einsamkeit, die für den Kundigen doch alles Lebens voll ist, hatte ihn gebildet. Was ihm die Tannen gerauscht, was ihm der Wald geplaudert, was ihm die Vögel zugesungen, und das Wehen und Walten Blatt und Kraut ihm vorgebildet, das hatte ihm Gott gegeben in Tönen zu sagen, und die Gesellschaft seiner Geige ihn dem Verkehr mit oberflächlich Gesinnten fern gehalten. Wer aber so lebt, in dem steigen die stillen Wasser und es sammeln sich die elementaren Gewalten, und mit der Urkraft des Empfindens Hand in Hand gestaltet sich der Charakter zu einer einfachen, wie aus einem Marmorfelsblock gehauenen Größe. Alles so deutsch an ihm, in ihm, das ahnende Grauen auch, welches ihn vor Liebe, der so plötzlich gekommenen, erschauern ließ.

„Du bist das, du?“ sagte ihr sein ernster fragender Blick, „du der bessere Teil meines Ich? du die Einzige, welche Herz von meinem Herzen, mir Gehülfe sein könnte auf der Erde und jenseits derselben in der Ewigkeit? Du meine Musik, mein Wald, mein Reh, das ich jage, du meine Amsel im Sonnen-, und Nachtigall beim Mondenschein? Du meine Blume, die ich finde, wie jener Hirt sie fand, um durch sie alle Schätze der Tiefe sich zu erschließen? Es war so gewaltig, es drohte ihn zu ersticken. Er riß sich den Rock auf. Unter ihnen gähnte ein steiler Abstieg, eng schmiegte sich der Pfad an das Gestein.“

„Ist es nicht doch ein wenig gefährlich, hier hinabzusteigen?“ fragte sie.

„Nicht, wenn es mir gestattet wird, Sie zu führen!“

Schweigend legte sie ihren Arm in den seinen. Es lag so viel Vertrauen in dieser einfachen Handlung und sehr viel mädchenhafte Anmut in der Art und Weise, wie sie ausgeführt ward. Ein sehr inhaltsvoller und beweglicher Spaziergang, ganz wie das Bild einer glücklichen Ehe, daß er sie stützen mußte, wo Gefahr drohte, daß sie zuweilen inne hielt und ihm, wie sie scherzend sagte, zum Vohu für seine Anstrengung einige Erdbeeren pflückte, daß ihnen hier Blumen am Wege blühten dort Geröll und scharflantige Steine die Wanderung sauer machten. Einmal auch rasteten sie an einer Quelle — von Vergiftmeinnicht umblüht.

„Ist das nun sentimental, sich über solchen lieben kleinen Freundinnen zu freuen?“ fragte sie.

„Ist das nun sentimental, wenn eine Saite erklingt?“ erwiderte er, — „auf diese Blumen hat das deutsche Volk ein Recht. Ich mag sie weniger in Gärten veredelt, verpflanzt aus andern Zonen in unsere Erde, heller oder dunkler gefärbt, als wir sie kennen. Vergiftmeinnicht ist für mich nur eins, — dies da, das in der Freiheit im lebendigen Wasser blüht; wenn ich ihm begegne, erklingt in mir eine Saite, — eine nur, ich meine, wenn ich danach auf der Geige spiele wird es ein Volkslied. Ich weiß b das senti-

mental genannt wird, — aber wenn auch, was geht mich das an? In mir ist es nun einmal so, und zehrt nicht von fremdem Beifall, und stirbt nicht an fremder Mißgunst.“

„Sie treiben Musik?“ fragte sie.

„Wie alle Thüringer! Gerade genug für den Wald. Wo es so viele Vögel giebt, kann man eben nicht anders.“

„Ich hörte Sie gern einmal spielen!“ Sie sah nachdenklich aus, und erhob sich dann rasch. „Wir müssen unsern Weg fortsetzen.“

Er bückte sich und pflückte, „darf ich Ihnen das geben?“ sagte er nicht ohne herzliche Traurigkeit. Sie nahm das Sträußchen, dankte mit einer leichten Neigung des Kopfes und behielt es in der Hand. Sie bogen um eine Ecke, — da hoben sich wieder von saftgrünen Wiesen aufsteigend die bewaldeten Höhen. Am Fuß der einen zog sich die Straße hin. „Dort ist der Dachsberg,“ und er wies gerade vor sich.

Im Schatten der Alleebäume hielt eine Equipage, ungeduldig stampften die prächtigen Renner den Boden, ungeduldig auch schaute der reich betretete Diener nach den Ankommenden aus. Kaum hatte er sie gewahrt, so sprang er vom Bock herab und öffnete ehrfurchtsvoll den Schlag.

Das Fräulein ließ Rüdigers Arm fahren. Leicht wie eine Sylphe hob sie sich, als wollte sie ihm davonplattern, und dann saß sie im Fond des mit seidnen Kissen gepolsterten Wagens. „Wenn Sie den weißen Hirsch sehen, grüßen Sie ihn von mir“ — das klang ihm noch von fern her im Ohr, — auch als er nichts mehr zu sehen vermochte, als nur noch ein dumpfes Rollen den Boden erschütterte. Dahin, dahin! dem weißen Hirsch nach, — verschwunden hinter den Bergen, fortgeweht wie ein Blumenblatt.

Er stand totenbleich. Eine rote Wolke legte sich zwischen ihn und die Welt, sein Auge blickte starr. Was aber war denn geschehen, was ihn den mannhafsten, so erschütterte? Er hatte auf der Livré des Dieners und des Kutschers, sowie auf dem Schläge des Wagens die Abzeichen seines Landesfürsten erkannt. Höhnisch schienen hinter ihm die Bergklobolde zu lachen: „Jetzt kenn ich dich, Gott steh mir bei, du bist die Hexe Loreley“, denn zu gleicher Zeit war ihm der vergangene Abend in das Gedächtnis gekommen, an welchem sein Vater aus der Zeitung vorgelesen: „Ihre Durchlaucht Prinzessin Beatriz ist von ihrem Aufenthalt in den Pyrenäen im besten Wohlfühlen zurückgekehrt, und gedenkt einige Wochen auf dem Jagdschloß Wolfsleben zuzubringen.“ — „Prinzessin Beatriz! Dich hat mir Gott nicht beschieden!“ Er drückte den Hut in die Stirn. Fahr hin, Sommertagsstraum, zu teuer bist du erkauft!“ Er biß die Zähne übereinander.  
(Fortsetzung folgt.)

#### Obstpreiszettel.

Stuttgart, 1. Okt. Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 200 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr.: Aepfel 2 M. 30 bis 2 M. 50, gemischtes Obst 2 M. bis 2 M. 20.  
Ravensburg, 29. Sept. Zufuhr ca. 2200 Säcke Mostobst. Handel lebhaft. Auswärtige Käufer am Platz. Preisnotierung 1 M. 10 bis 1 M. 20 pr. Ztr. bei raschem Absatz. Tafelobst ca. 400 Körbe. Preis 3—4 M. pr. Ztr.

Stadt Wildbad.

# Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 8. Oktober 1900

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr



wird ein Teil der hiesigen Gemeindejagd auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Der schöne Hoch- und Rehwildstand ist bekannt. Pachtbedingungen können auf dem Rathause eingesehen oder von der unterzeichneten Stelle verlangt werden.

Den 17. September 1900.

Stadtschultheißenamt:  
**Bäcker.**

## Deutsche Einheit-Seife

von den Mitgliedern des

Schutzvereins deutscher Seifenfabrikanten unter steter Controlle hergestellt, ist von unerreichter Güte, vollkommen neutral und von unübertroffener Waschkraft. Das Packet à **25 Pfennig** in jedem bessern Détailgeschäft käuflich.

### Mostobst!

### Mostobst!

Bei genügender Beteiligung würde einen Waggon schönes, saures

## Remsthaler Mostobst

meistens **Suiten**, von meinen Brüdern kommen lassen und wollen gefl. Bestellungen sofort gemacht werden.

Uhrmacher **Hieber.**



## Plasmon

ist reines, geschmack- und geruch-freies, lösliches und daher leichtverdauliches Milcheiweiß von höchstem Nährwerth.

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmuth, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwächezuständen wird durch den Zusatz von

### Plasmon

zur Nahrung eine schnelle **Zunahme des Körpergewichts** und **Besserung des Allgemeinbefindens** erzielt.

Erhältlich in Packeten von 60 Pfennig an in **Apotheken** und **Drogenhandlungen**.



## Sngiana

leicht verdauliches, angenehm schmeckendes

### Nähr- und Stärkungsmittel

in gesunden und kranken Tagen.

Preis Mk. 1.60 und 2.50.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die oberamtliche Gemeindevistation wird am

**Donnerstag den 4. Oktober d. J.** und den folgenden Tagen in der Stadt Wildbad und deren Parzellen abgehalten, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß am

**Freitag den 5. Okt. 1900**

vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr von den Gemeindeangehörigen etwaige Anliegen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden können.

Den 27. September 1900.

Stadtschultheißenamt:  
**Bäcker.**

Revier Wildbad.

Wegen Holzanrücken im Schlag **hintere Langsteig** ist der Verkehr auf der **Langsteig** durch diese Abteilung hindurch bis an Weiteres **gefährdet**.



Ich empfehle reinen

### neuen Portugieser.

Achtungsvoll

**Karl Vollmar** Witwe  
Gasthaus z. „Schiff“.

Auflage  
**39000**

## STUTTGART

### Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg

Verbreitetste Tages-Zeitung Württembergs.	Wirksamstes Insertions-Organ aller Branchen.
-------------------------------------------	----------------------------------------------

**Abonnements**  
bei allen deutschen u. österr.-ungar. Postämtern vierteljährl. **M. 2.80.**

Anzeigen die 48 mm breite Zeile 20 $\frac{1}{2}$	Reklamen die 76 mm breite Zeile 50 $\frac{1}{2}$
--------------------------------------------------	--------------------------------------------------

## „Shampooing-Dai-Rum“

v. Bergmann & Co., Badebeul, Dresden bestes **Kopfwasser**, verhindert das **Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen**. à Fl. Mt. 1.25 u. 2. — bei:

Friseur **C. Drebingen.**

**J. Eppinger's** Fournierhandlung  
Stuttgart,  
26 Olgastraße 26.

### Immer jung, immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit **Bergmanns Lilienmilch-Seife** à St. 50 Bf. bei: **Fril. C. Drebingen, Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmeizle.**

## Kalbfleisch

per Pfund **60 Bf.**

empfehl

**Jakob Mundinger.**



# Von Montag den 1. Oktober an Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe  
mit 15 Procent Rabatt.  
Wilh. Ulmer.

**Schneemann-Seife,**  
**Schneemann-Seifenpulver**



geben  
schneeweiße Wäsche.  
Überall vorrätig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:  
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

In der Obstkeller von **Georg Rath**  
ist von heute ab stets frisches  
**Mostobst**  
zu haben.

**Empfehle**

Damenkleiderstoffe in rein Wolle  
Unterrockstoffe  
Bettbarchent  
Bettzeugen  
Schurzzeugen  
Halbflanell von 30 Pfg. an per Meter  
Eile 18 Pfg., weißes Tuch u. Schirting  
Weißes Halbleinetuch zu Leintücher  
farbige Leintücher,  
fertige Hemden in weiß und farbig,  
Gummibetteinlagen,  
Tuche und Buckskin und schwarze  
Kammgarnstoffe,  
Englisches Leder u. Hosenzeuge,  
fertige Herrn-, Burschen- u. Knaben-  
anzüge.

**Ausverkauf**  
in Damenbesatz und Seidenstoffe bei  
**G. Riexinger.**  
Zugleich empfehle prima **Sonig**  
per Pfund Mk 1.— **D. D.**

**EYACH**  
Sprudel ist das beste  
Tafelwasser.  
In stets frischer Füllung zu haben bei  
**Friedr. Schofer** z. Enzthal  
Pforzheim.

**Phönixwolle.**  
Eingeb. Fabrikmarke.



**Phönix-Wolle**

In 3 Qualitäten zu haben.  
Das erste Kammgarn, welches  
gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert  
in den Handel gebracht wurde, ist das  
**beste wollene Strumpfgarn**  
da es nicht flzt, sehr dauerhaft und  
garantiert rein wollen ist.

In allen Garngeschäften **Gebr. Müller's Phönixwolle.**  
verlange man nur  
Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm  
trägt nebige Schutzmarke.

Man achte  
genau auf die Firma  
**Gebrüder Müller**  
Dethlingen u. Teck  
und weise Imitationen  
zurück.

Ziehung garantiert am 17. Oktober.

**Rennvereins- (Volksfest) Lose**  
Geld

Hauptgewinn 15 000 Mark bar.  
Gesamtgewinne M. 40 000 bar. Lose à M. 1.— 13 Lose für M. 12.—  
Porto u. Liste 25 Pf. durch die bekannten Losverkaufsstellen u. die  
Generalagentur **Eberhard Feizer, Stuttgart.**

In Wildbad bei  
**Chr. Wildbrett,**  
Königs-Karlsstr. 68.

Das  
**Frankfurter Bettfedern- und Betten-Verandthaus**  
von **Rudolf Ruoff, Frankfurt am Main.**  
Federn-Dampfreinigung und Sortiranstalt mit Waschinbetrieb

liefert als Specialität:  
**Cent Bürgerl. dauerhafte Betten.**  
Empfehlensw. Bezugsquelle  
für Brautleute, Hotels und  
Pensionate.

(Geringe Betten, deren billige Preise wohl in  
die Augen fallen, die aber trotzdem — weil  
nicht haltbar — noch viel zu teuer sind, bietet  
das Geschäft grundsätzlich nicht an, es liefert  
dieses nur auf besondere Bestellung, jedoch  
ohne Garantie.)

**Preise**  
Wir vollständig große, aus prima Federbüsch  
glatt, aber gestr. Daunen-Überbergelie  
**Ober- oder Unterbetten**  
mit künstlichen Entenhalbdannen gefüllt  
zu 18 u. 20 Mk.  
mit Gänsefedern gefüllt  
zu 24, 27, 30, 33 u. 40 Mk.  
**Prima Daunen-Plumeaux**  
zu 24, 30, 36, 42 Mk.  
**Hohe Daunen-Deckbetten**  
zu 30, 34, 38 u. 45 Mk.  
**Kopfkissen**  
mit künstlichen Entenhalbdannen gefüllt  
zu 6 u. 7 Mk.  
mit Gänsefedern u. Halbdannen gefüllt  
zu 8, 9, 10, 12 u. 15 Mk.

**Bettstellen und Matrassen.**  
Franco-Lieferung von Betten. Günstige Zahlungsbedingungen.  
Austausch gestattet. Extra-Anfertigungen von Betten prompt und billig.  
Brief- und Telegramm-Adresse: **Rudolf Ruoff, Frankfurt/Main.**  
Bank-Gonto: Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt am Main.

**Alle Sorten**  
**Bettfedern und Daunen**  
doppelt gereinigt, Staub- und geruchlos,  
säuerlich, in jed. belieb. Quantum zu haben:  
**Graue Federn**  
zu 0,30, 0,50 u. 1,00 Mk. pro Pfund  
**Künstliche Entenhalbdannen**  
säuerlich und haltbar,  
zu 1,30 u. 1,75 Mk. pro Pfund  
**Weiße Gänsefedern u. Halbdannen**  
für Betten und Kissen gleich gut verwendbar,  
zu 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,20 u. 5,00 Mk.  
pro Pfund  
**Künstliche Enten-Daunen**  
sehr säuerlich, leicht und weich,  
zu 2,55, 3,50 u. 4,50 Mk. pro Pfund  
**Weiße Gänse-Daunen**  
für Herrschaftsbetten,  
zu 5,00, 6,50 u. 8,00 Mk. pro Pfund  
**Schwane-Daunen**  
blendend weiß, großköpfige Flaum,  
zu 10,00 u. 12,00 Mk. pro Pfund  
**Eber-Daunen**  
zu 30,00 u. 34,00 Mk. pro Pfund

Maßer von Federn, Daunen und Bettstoffen  
gerne zu Diensten.

